

# Das Sowjetische Baltikum

**Intourist**



**Intourist**



# Das Sowjetische Baltikum

Die baltischen Länder ...

Allein die Erinnerung an diese herrlichen Landschaften ruft wunderbare,  
unvergleichliche Bilder wach.

Man erinnert sich an das Rauschen der Brandung,  
an das Geschrei der Möwen über den windgeblähten Segeln der Segelboote,  
die alten Kiefern, die gleichsam Wacht längs der Ufer halten, und an die Meeresgaben  
– ein Stückchen klaren Bernsteins, an die herrlichen Erholungsheime und Sanatorien ...

Andere denken an die mittelalterlichen Burgen zurück, an die hohen Dome, an die schönen Schlösser,  
die düsteren Winkelgassen der Altstadt, die nichts von ihrer Romantik verloren haben.

Und gleich daneben breite Plätze, Alleen, Parks, Gärten,  
Hochhäuser in den neuen Bezirken, abends einem leuchtenden Lichtermeer gleich.  
Andere wieder schwelgen in den Feldern mit dem ährenschweren goldenen Weizen,  
den blauen Seen zwischen Wiesen; in Tälern und Wäldern, in Schluchten,  
aus denen der Atem der Volkssagen weht, sie erinnern sich der grauen großen Felsen,  
die wie von schelmischen Riesen auf der Erde belassen wurden.

Wer diese malerische und reiche Gegend bevorzugt, erinnert sich der fleißigen Völker der Esten,  
der Letten und der Litauer, die ihre wertvollen Altertümer pflegen, ein neues Leben errichten  
und die alle willkommen heißen, die ein empfängliches Herz für Freundschaft haben ...

Allen, die noch nicht dort gewesen sind, wird dieser Reiseführer Bekanntschaft vermitteln.

Das Baltikum besteht aus den gleichberechtigten Republiken Estland,  
Lettland und Litauen, die der Sowjetunion angehören.

Sie erstrecken sich im Nordwesten des Landes

bis zur Ostsee 730 km von Nord nach Süd und 440 km von West nach Ost.

Das Baltikum nimmt einen Raum von 174000 km<sup>2</sup> ein mit einer Bevölkerung von mehr als 6 Millionen.

Die baltischen Republiken haben fast die gleichen Naturbedingungen, die gleiche historische  
und kulturelle Entwicklung und weisen charakteristische Produktions- und Wirtschaftsmerkmale auf.

Trotzdem ist jede Republik eigenständig.

In jeder von ihnen erwarten Sie nationale Kultur, Bräuche, Traditionen.

Unsere Reise führt durch die drei Hauptstädte des Baltikums –

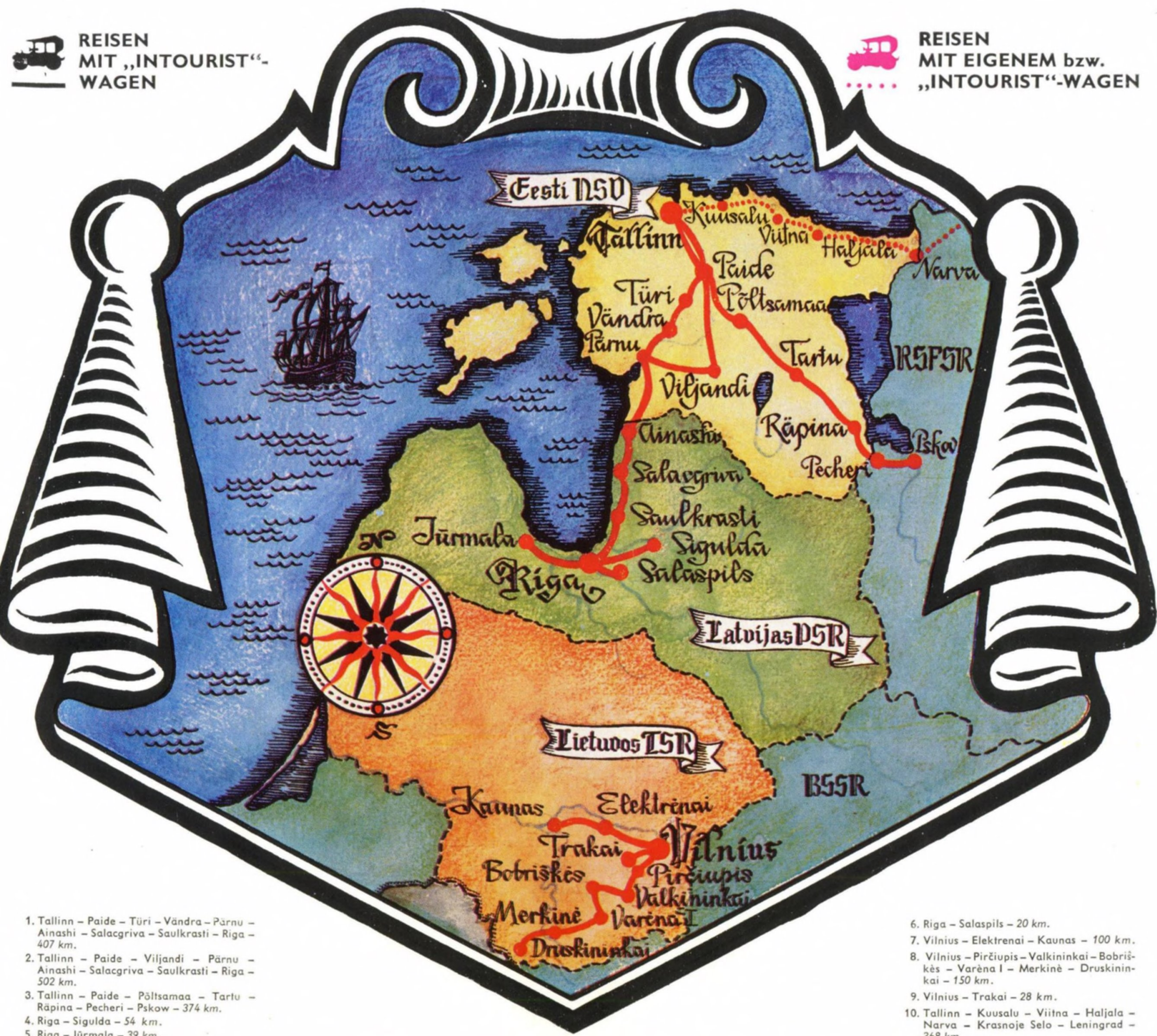
Tallinn, Riga und Vilnius, die die Wahrzeichen Estlands, Lettlands und Litauens darstellen.



REISEN  
MIT „INTOURIST“-  
WAGEN



REISEN  
MIT EIGENEM bzw.  
„INTOURIST“-WAGEN





**D**ie Estnische Sozialistische Sowjetrepublik ist die am nördlichsten gelegene baltische Republik. Weit ausgebreitet liegt das fruchtbare Land zwischen dem Finnischen und dem Rigaer Meerbusen. Mit 45100 km<sup>2</sup> und 1304000 Bewohnern ist es kleiner als Litauen und Lettland. Das Land kann man per Auto in beliebiger Richtung bequem in einigen Stunden durchqueren (größte Entfernung von Ost nach West 350 km, von Nord nach Süd 240 km). Fast die ganze Ostgrenze der Republik verläuft längs des malerischen Peipussees. Von Nord nach West bespült die Ostsee die Küste Estlands. Die Uferlinie ist sehr gewunden und bildet viele Landzungen, Buchten, Inseln. Ungefähr 9% der Landesfläche sind Inseln: mehr als 1500! Auch gibt es dort annähernd 1500 Binnenseen. Eingebettet in das Grün der Wälder, das Gold der Felder gehen sie ineinander über, ziehen sich gleich einer langen Kette dahin ...

Die Lage am Meer hatte bereits in ferner Vergangenheit für Estland Bedeutung. Es lag an den Handelswegen West- und Osteuropas, „von den Warägern“ (Wikingern) „zu den Griechen“, wie das ganze Baltikum bis zum Krieg 1700–1721. Estland war der östliche Vorposten fremder Landräuber. Nach dem Nordischen Krieg kam Estland an Rußland und stellte dessen Verbindung mit dem Westen her. Das historische Auf und Ab, die jahrhundertelange Knechtschaft haben dem Land und seiner Kultur ihren unverfälschlichen Stempel aufgedrückt.

Die neue Ära Estlands begann erst vor 30 Jahren. Am 6. August 1940 wurde Estland in die große Familie der Sowjetvölker aufgenommen. Heute wird Estland mit Recht als eine hochindustrialisierte und in der Landwirtschaft führende Republik der Sowjetunion bezeichnet. In letzter Zeit ist es zu einer der wichtigsten Energiebasen der UdSSR geworden.

Schiefer, Gas, Bagger, Zement, Klaviere, Möbel, Papier, Stoffe, Schuhe, Konserven, Fleisch, Butter – das sind die Grund-erzeugnisse der estnischen Industrie. Sie sind schon lange außerhalb der UdSSR populär. Estland exportiert in 69 Länder.

Wir laden Sie zu einem Besuch in Estland ein – ein Land der romantischen Burgen und der Baukräne, der Vorwerke mit Schilfdächern und der modernen E-Werke, der Windmühlen und der Riesenbetriebe, der poesievollen Landschaften, der Lieder, der weißen Nächte und natürlich des Meeres.





# Tallinn

In letzter Zeit ist TALLINN ein Anziehungspunkt für Touristen geworden, und das ist kein Zufall, denn die Stadt ist einzigartig.

Die Geschichte Tallinns – des früheren Revals – erzählen die historischen Bauten und Denkmäler – es gibt ihrer an die 4 500.

Das erste, was dem Ortsfremden auffällt, ist die hohe Spitze des berühmten Rathauses, wunderbar erhalten als ein Denkmal der mittelalterlichen Architektur. Den Turm schmückt eine Wetterfahne in Gestalt eines Ritters „Vana Toomas“ (Alter Thomas) mit Flagge und Schwert in der Hand, der Tallinn wachsam vor Fremden schützt. Sein Bild ist das Stadtsymbol, von allen in Estland gekannt und geliebt. Wenn der „Alte Thomas“ reden könnte, würde er bestimmt von seinem älteren Bruder, seinem Vorgänger, erzählen, der seit 1530 bis jüngst ebenso zuverlässig in Ehren über die Stadt wachte. Auch jetzt noch ist er dem Rathaus treu, nur eben in der Museumskollektion der Stadt, die gleichfalls im Rathaus untergebracht ist.

Der „Alte Thomas“ sieht alle Wetterfahnen der Stadt, die wie Vögel über den Giebeldächern, dem Labyrinth der krummen, schmalen Straßen schweben. Die Wetterfahnen sind ein Teil der Geschichte Tallinns. Aus Kupfer gehämmert, aus Eisen gegossen, dienen sie ihrer Stadt gleichsam als Barometer, verliehen sie den Häusern Originalität und Vollendung. Das Erscheinen der Wetterfahnen rührt zum Teil von Kriegsgebräuchen vergangener Jahrhunderte her, wo die Krieger an ihren Lanzen Fähnchen trugen. Solche Metallfähnchen wurden auch an Giebeln befestigt; darauf war das Zeichen des Hausbesitzers entweder aufgemalt oder eingelocht ... Viele alte Wetterfahnen Tallinns haben die Zeit nicht überstanden, aber die erhalten gebliebenen geben Kenntnis von dem hohen Können der dortigen Meister. Wetterfahnen mit Jahreszeiten, Wetterhähne, Wetternixen, Wetterdrachen – sind die besten Helfer des „Alten Thomas“; friedlich schweben sie über der Stadt und bringen den Menschen Freude.

Ein breiter Hügel, dem Meer zugewandt. Hier soll der Held Kalev aus dem estnischen Epos bestattet sein. Seine Witwe, die schöne Linda, schaffte schwere Steine heran und schichtete sie zu diesem Hügel. Hier beweinte sie ihren Mann, und ihre Tränen



blinken bis heute im Wasser des Sees Ülemiste. Inmitten des blauen und glatten Sees ragt ein großer Fels auf – der Stein Lindas, er war zu schwer, und die arme Frau konnte ihn zum Grab ihres Mannes nicht mehr tragen ...

Das auf dem Hügel stehende legendenumwobene Schloß Toompea (Wyschgorod) ist gleichsam eine majestätische Sinfonie aus Stein. Von den düsteren Festungsmauern und den hohen Ecktürmen scheint die Kälte der Jahrhunderte den Betrachter anzuhäuten. Toompea ist ein stummer Wächter der Geschichte. In den vielen Jahren seines Bestehens sah das Schloß Ritterturniere, die roten Fackeln aufständischer Bauern, vom Blut der Revolutionäre getränkte Fahnen.

Im 13. Jh. wurde Tallinn von fremden Truppen besetzt. Die Eindringlinge wußten Toompeas vorteilhafte Lage sehr zu nutzen und wandelten es nach und nach in die wichtige Hauptfestung und Hauptstadt des Landes um. Die Befestigung wurde noch intensiver betrieben, als 1347 Stadt und Umgegend an den Livländischen Orden gefallen waren. Inmitten der Festung wurde ein großes Konventionshaus mit etlichen Räumen für die Komture und die Ordensritter gebaut (heute befindet sich in dem 1923 gründlich umgebauten Komplex der Ministerrat der Estnischen SSR). Das Ordenschloß war vom übrigen Festungsgelände durch einen tiefen Graben mit Zugbrücken abgesondert. Die Festungsmauer war 20 m hoch und 2,5 m breit.

Um nach Toompea zu gelangen, mußte man von der Unterstadt am Fuße der Zitadelle kommend viele Hindernisse überwinden: wie bewachte Höfe im Festungsinnen, in der Lühike-Jalg- (Kurzbein-) Straße, in der Pikk-Jalg- (Langbein-) Straße, die Stadtpforten, die sich abends um 9 Uhr schlossen. Lange Zeit hindurch war die Pikk-Jalg-Straße – die älteste in Tallinn – die einzige Zufahrtsstraße nach Toompea. Heute bringen stille schmale Gäßchen Sie in die frühere Residenz des Ordens und des Bischofs, in das Schloß Alt-Tallinns.

Dort gibt es Türme mit seltsamen Namen: „Pikk Herman“ (Langer Hermann), „Tallitorn“, „Neitsitorn“ (Mädchenturm), „Kiek in de Kök“ (Guck' in die Küche). Der höchste, mit 47 Metern, ist der „Pikk Herman“, auf dem heute die Staatsflagge Estlands



## Die Estnische Sozialistische Sowjetrepublik

weht. „Kiek in de Kök“ gehört zu den mächtigsten Türmen des Baltikums. In seinen Mauern sind Kugeln zur Erinnerung an den Artilleriebeschuß der Stadt im Livländischen Krieg eingelassen. Die Toomkirik (Domkirche) ist ein wunderbares Gebäude im gotischen Stil aus dem 13. Jh. Der hohe barocke Turm wurde viel später, 1779, errichtet. Der Bau wirkt außen wie innen überwältigend. Er erinnert an ein mittelalterliches Lager der Kreuzritter. Überall an den Wänden Wappen, die von der Überheblichkeit ihrer früheren Besitzer zeugen. Am bewundernswertesten ist die Kunst der Tallinner Steinmetzen, die in wahrer Filigranarbeit Altäre und Kanzeln, Sarkophage und Epitaphe ausschmückten. Die Kirche ist mit Grabplatten ausgelegt. Dort sind die russischen Admirale S. Greigh und der aus Estland gebürtige Krusenstern bestattet.

Stundenlang kann man durch Toompea wandern. Jeder Schritt bringt Sie einem Denkmal, einem Geschichtsabschnitt näher. Jeder Weg durch Toompea führt zu den Balustraden von Aussichtsplätzen, wo sich das Panorama der Hauptstadt Estlands ausbreitet: die Dächer der Unterstadt, die Hafenkranne, das blaugraue Meer mit seinen im Dunst verschwimmenden Inselflecken.

Nach dem Toompea soll man sich auch die Besichtigung der anderen Denkmäler des Mittelalters, an denen Tallinn so reich ist, nicht entgehen lassen. Unten in der Stadt finden sie sich in den alten Gassen mit ihren verwitterten Häusern, ihren versteckten Gartenportalen und halbdunklen Vorhöfen wieder. Am besten ist es, die Besichtigung der Unterstadt vom Rathausplatz zu beginnen. Das Rathaus (14.–15. Jh.) wird zu Recht als eines der größten und ältesten Nordeuropas gerühmt. Die Arkaden und der achteckige Turm (62 m Höhe) an der Frontseite verleihen ihm ein wuchtiges Aussehen.

Nicht weniger Interesse verdient ein anderes alt ehrwürdiges Gebäude in der Nachbarschaft des Rathauses: die Apotheke. Sie ist mehr als 500 Jahre alt und eine der ältesten Europas. Davor hängt ein schmiedeeisernes Schild mit Schale und Schlange.

Vom Rathausplatz, dem Herzen der Unterstadt, gelangt man in die Straßen Viru, Lai, Hariu, Pikk-Jalg und Vene, die Sie ins Mittelalter zurückversetzen. Besonders hervorzuheben sind die Kirchen Oleviste



und Niguliste, das Gebäude der Großen Gilde, das „Schwarzhäupterhaus“ und „Dreischwesternhaus“ mit seiner hohen Fassade und seinem eigenartigen Dach.

Vielleicht endet Ihr Ausflug in die Vergangenheit an den Mauern, die damals die Stadt umschlossen. Nur zwei Drittel ihrer früheren Länge (2,5 km) haben sich erhalten. Früher erreichten einzelne Bauabschnitte 16 m Höhe. Etwa zehn Meter vor der Burg befand sich ein tiefer Wassergraben, über den Fallbrücken mit Gittern führten. Von den Türmen, die bis heute Zierden der Stadt sind, ist „Paks Margareeta“ (Dicke Margarethe), ein mächtiger hufeisenförmiger Turm, zu erwähnen, der von der Zarenregierung als Gefängnis für politische Häftlinge benutzt wurde.

In die Stadt konnte man nur durch sechs Tore gelangen. Ein Bild davon, wie sie in der Feudalzeit aussahen, vermittelt die Meerpforte zwischen dem Turm „Paks Margareeta“ (Dicke Margarethe) und dem schlanken Turm in der Nachbarschaft. An der Außenseite des Tores sieht man ein in Dolomitgestein eingehauenes kleines Tallinner Wappen aus dem Jahre 1529. Das ist ein wunderbares spätgotisches Werk des Tallinner Architekten und des Steinmetzen Gert Koningk.

Das Viru-Tor bildet ein seltenes Ensemble von „runden Türmen“. Auch für Sie wird es zum Tor, durch das Sie ins neue Tallinn mit seinen modernen Plätzen, Hauptstraßen, Parks, Theatern, Geschäften, Restaurants und Cafés gelangen.

Im vergangenen Krieg wurde fast die Hälfte des Tallinner Wohnungs fonds zerstört. Das ist Vergangenheit. Schon längst hat die Stadt ihre Wunden geheilt. Sie ist größer und schöner geworden. In den wenigen Jahren entstanden neue Wohnviertel auf der Halbinsel Kopli, auf dem Hochplateau in Lasnamäe, im malerischen Hõmme, in Pelgorand und in Mustamäe.

In den „Alten estnischen Volksmärchen“, die vom hervorragenden estnischen Schriftsteller F. P. Kreuzwald (19. Jh.) gesammelt wurden (ihm haben wir auch die Bekanntschaft mit dem Nationalepos „Kalevipoeg“ zu verdanken), gibt es folgende schöne Sage:



8. Tallinn. „Der lange Hermann“

11. Tallinn. Am Turm „Dicke Margarethe“



# Die Estnische Sozialistische Sowjetrepublik

Jeden Herbst um Mitternacht steigt aus dem See Ülemiste der Hutzelsgris Järvevana (Jarvevana), trippelt zum Stadttor hinunter und fragt den Wächter: „Ist die Stadt schon fertiggebaut oder wird noch weitergebaut?“ Und der Wächter hat strenge Anweisung, dem Alten wie folgt zu antworten: „I wo, vieles ist noch nicht zu Ende gebaut, und es wird noch etliche Jahre dauern, um die Bauten zu vollenden.“ Der Alte schüttelt unwillig sein Haupt, brummt irgend etwas, dreht sich um und geht in den See zurück ... Aber wehe, wenn die Antwort lautet, die Stadt sei fertig und es gebe nichts mehr zu bauen – dann ist Tallinn dem Untergang geweiht: Die Seen Ülemiste und Lasnamägi würden dann über die Ufer treten und die Stadt mitsamt ihren Einwohnern ersäufen.

Aber wie es scheint, wird der Alte ewig zum Stadttor pilgern müssen ...

Tallinn ist unerschöpflich. Das fällt jedermann dort auf, wenn er die Sehenswürdigkeiten besichtigt. Es gibt viele, an denen man nicht einfach vorbeigehen kann und die noch lange in Erinnerung haften bleiben.

Kadriorg verbindet in wunderbarer Weise Geschichte und Natur. Der zu jeder Jahreszeit schöne Park ist ein beliebter Erholungsort für Tallinner ...

Im Jahre 1714 kam Peter I. nach Tallinn, um dort den Bau eines Kriegshafens zu erwägen. Er ließ am Fuße von Lasnamägi ein schlichtes Blockhaus errichten. Einige Jahre später wurde der Bau des Schlosses in Angriff genommen (dort befindet sich heute die hochinteressante Exposition des Estnischen Kunstmuseums) und sogleich die Anlegung des Parks begonnen. Zu Ehren der Zarin Katharina wurde die Stelle Katharinental, estnisch Kadriorg, genannt. Heute denkt man, wenn man das Wort Kadriorg hört, an das Meer mit den Findlingen, an die breite Uferstraße mit dem vielen Grün, an die malerischen Teiche und Schluchten, an die Pappelalleen und Eichenhaine, an die blühenden Apfel- und Birnenbäume, an Flieder und blühende Wiesen. Zu Kadriorg gehören das Museum Peters I., Denkmäler, der Zoo und natürlich auch die Festwiese, auf der die Sängerfeste veranstaltet werden. Diese gehören in allen baltischen Republiken zur Tradition, und Volksfeste sind dort ohne Gesang und Tanz undenkbar.



Im Jahre 1969 begingen die Esten das 100jährige Jubiläum der Sängerfeste. Die bunten Nationaltrachten, die schmucken Fahnen, die Wahrzeichen und Embleme boten einen geradezu märchenhaften Anblick. Auf dem Podium, das von einer Baugemeinschaft unter der Leitung des Architekten A. Kotli in Form einer Muschel gebaut wurde und eine wunderbare Akustik hat, trat ein gemischter Chor von 30000 Sängern aus allen Teilen der Sowjetunion auf. Die riesige Festwiese mit 100000 Plätzen konnte nicht alle fassen, die dieser grandiosen Manifestation der Freundschaft und Solidarität beiwohnen wollten.

An heißen Sommertagen fahren die Tallinner gern nach Pirita, das von Kadriorg bequem zu Fuß zu erreichen ist. Pirita hat seine Besonderheiten: großer Sandstrand mit anliegendem Kiefernhaun, Bootsverleihe und Jachtklubs, der stille Fluß Pirita mit schönen grünen Ufern. In Pirita kann man die pittoreske Ruine des Stiffs St. Brigitta besichtigen.

Etwas weiter auf der Chaussee, die zum Motoklub Kalev führt, befindet sich der Waldfriedhof Metsakalmistu, wo Staatsmänner und Dichter, berühmte Maler und Arbeiter, Schauspieler und Komponisten bestattet sind.

In der Nähe des Motoklubs Kalev windet sich in einer malerischen Landschaft das Asphaltband der erstklassigen Motorrad-Rennbahn.

Auf der Rückfahrt nach Pirita machen Sie noch einmal am Meer halt und blicken nach links: Sie sehen eine Vedute der Stadt mit dem alten Thomas, wie von einem alten Stich.

Das heutige Tallinn ist ein großes Industrie- und Verkehrszentrum sowie ein wichtiger Handelshafen.

Tallinn baut seine internationalen Beziehungen unablässig aus. Es unterhält Freundschaftsverbindungen mit der finnischen Stadt Kotka, der ungarischen Stadt Szolnok, der italienischen Stadt Venedig.

Tallinn ist eine Stadt der Wissenschaft. Die 1946 gegründete Akademie der Wissenschaften der Estnischen SSR hat angesehene Forscher hervorgebracht.

In Tallinn befinden sich drei Hochschulen – eine polytechnische, eine pädagogische und eine Kunsthochschule – sowie ein Konservatorium mit mehr als 12000 Studenten.

13. Tallinn

14. Hotel „Tallinn“

16. Tallinn. Schloß in Kadriorg

17. Nixenfigur



Das heutige Tallinn hat fünf staatliche Bühnen, eine Philharmonie, neun Museen, zwölf Lichtspielhäuser, eine Fernseh- und eine Rundfunkzentrale.

Das heutige Tallinn ist die Hauptstadt einer Republik, in der die intensivsten Leser der Welt sind.

## DIE UMGEGEND VON TALLINN

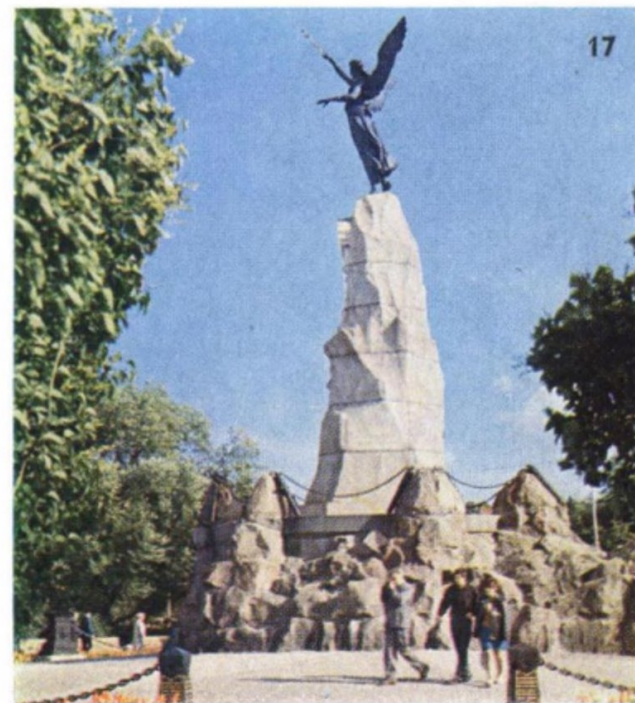
Wer sich für Ethnographie interessiert, muß sich unbedingt das Parkmuseum von Rocca-al-Mare ansehen. Dort, etwa zehn Kilometer von der Stadt entfernt, sind aus allen Teilen Estlands typische Häuser zusammengetragen worden, die im Park an der Bucht ein estnisches Dorf aus der Vergangenheit bilden: das Haus eines Großbauern neben einer Landarbeiterhütte, etwas weiter das Anwesen eines Müllers mit Wasser- und Windmühle – insgesamt 22 Bauten und 19000 sonstige Exponate.

**PÄRNU** (129 km von Tallinn entfernt), malerisch gelegener Badeort an der Ostsee mit prachtvollem Strand, Park und Sanatorien; dort werden ferner Keramik, Stoffe und Fischkonserven erzeugt.

**VILJANDI** (147 km von Tallinn entfernt), Industriestadt, eine der ältesten Städte Estlands, im 13. Jh. gegründet. In Viljandi gibt es malerische Burgruinen.

In der Nähe von Tallinn, Pärnu, Viljandi und anderen estnischen Städten gibt es Kolchose, Sowchose und Forschungsinstitute. Dorthin werden Führungen veranstaltet, die einen Einblick in das heutige Leben der Republik gewähren.

**TARTU** (187 km von Tallinn entfernt), eine alte und zugleich junge Stadt. Zentrum der Wissenschaft, Kultur und Bildung (dort befindet sich eine der ältesten Universitäten der Sowjetunion), wichtige Industrie- und Handelsstadt sowie Verkehrszentrum der Estnischen SSR.





**D**ie Lettische Sozialistische Sowjetrepublik, zwischen Estland und Litauen gelegen, erstreckt sich 210 km von Nord nach Süd und 442 km von West nach Ost. Fläche: 63700 km<sup>2</sup>; Bevölkerung: 2315000.

Lettland nimmt den unteren Teil der Daugava-Niederung und der anliegenden Gebiete ein. Die vielen Seen (mehr als 3000) und kleinen Flüsse (1400) verleihen der Republik ihr Gepräge.

Lettland hat herrliche Landschaften, die von der „lettischen Schweiz“, der Sigulda, bis zu dem für sein mildes Klima berühmten Badeort Jūrmala rangieren.

Die Birken- und Eichenhaine, die Grotten und Quellen, die Seeküste, auf die die Wellen mitunter Bernsteinstücke spülen, die sich weit hinziehenden goldgelben Strandflächen, die würzige von Kiefer und See gesättigte Luft – all das und noch viel mehr macht den Zauber dieses Gebiets aus.

Historisch gesehen hatte Lettland ein ähnliches Schicksal wie Estland. Lange waren beide von Eroberern unterjocht, und verheerende Kriege suchten ihre Städte heim. Die Große Sozialistische Oktoberrevolution leitete jedoch tiefgreifende Umgestaltungen in Lettland ein. Im Jahre 1919 wurde dort die Sowjetmacht ausgerufen. Kaum ein Jahr später gelang es der nationalen Bourgeoisie, die Volksmacht zu stürzen und die eigene Herrschaft zu errichten. Mehr als 20 Jahre kämpften die Werktätigen Lettlands gegen die Herrschaft der Bourgeoisie und des faschistischen Ulmanis-Regimes, für nationale Unabhängigkeit. Im Juni 1940 wurde das verhaßte Regime gestürzt. Das war ein Wendepunkt im Leben des lettischen Volkes. Lettland trat als gleichberechtigte Unionsrepublik der UdSSR bei.

Das heutige Lettland ist eine hochentwickelte Industrie- und Agrarrepublik. Seine Betriebe erzeugen Elektro- und Dieselloks, Straßenbahnwagen, automatische Telefon- und Telegrafenanlagen, Fahrräder und Mopeds, Radioapparate, Waschmaschinen und Kühlschränke, Möbel und Kleinbusse, Wirkwaren, Parfüms und medizinische Präparate, hydrometeorologische Geräte und Baustoffe. Die dortigen Erzeugnisse werden in mehr als 90 Länder der Welt exportiert.

Lettland besitzt eine hochmoderne Tanker-, Frachter- und Fischereiflotte sowie mehrere Wasserkraftwerke.

In der Republik sind alle Voraussetzungen für die Entwicklung der Volksbildung vorhanden. An den mehr als 1500 allgemeinbildenden Schulen lernen 340000 Kinder, die zehn Hochschulen zählen 36000 Studenten; die 1919 gegründete, nach dem ersten Oberhaupt der Sowjetregierung Lettlands Peter Stučka benannte Universität hat eine Station zur optischen Beobachtung künstlicher Erdsatelliten, einen Zeitdienst beim Observatorium und eine Elektronenrechenzentrale.

Die Lettische Akademie der Wissenschaften hat zahlreiche Forschungsinstitute.

Literatur, Malerei, Musik und Theater stehen in voller Blüte.





# Riga

Die Hauptstadt RIGA, kulturelles und wissenschaftliches Zentrum der Republik, ist eine der schönsten Städte des Baltikums mit vielen wunderbaren Bauten, die verschiedene Epochen und Stilrichtungen verkörpern, von der romanischen und gotischen Baukunst bis zur modernen sowjetischen Architektur.

Ebenso wie viele andere Städte der Sowjetunion hat Riga eine alte Geschichte.

Die günstige Lage zwischen West und Ost ließ schon in unvordenklichen Zeiten Siedlungen entstehen. Eine von ihnen befand sich dort, wo Riga steht. Anfang des 13. Jahrhunderts entstand am Unterlauf der Daugava, an der Stelle, wo der kleine Fluß Rīdzene (daher der Name Riga) in sie mündet, eine Burg. Seither wird Riga in Chroniken erwähnt. Das Gründungsjahr 1201 ist im Stadtwappen ersichtlich.

Die Altstadt wurde einst von einer Mauer mit 30 Türmen, einem Wall und einem weiten Graben umgeben.

Erhalten haben sich schmale Winkelgäßchen, schmiedeeiserne Laternen über abgewetzten Treppen und alte Mauern, die einst sicheren Schutz vor dem Feind boten.

Die Grenzen der Altstadt bilden die Straße des 13. Januar, der Padoņju-Boulevard, die Gorkistraße und der Komsomolkaī. In der Altstadt findet man zahlreiche Denkwürdigkeiten und Bauten, vor allem die Domkirche, das Wahrzeichen Rigas.

Der Bau dieses einzigartigen Doms begann 1211 und wurde Mitte des 13. Jahrhunderts vollendet. Aber noch lange danach, bis ins 19. Jh., fügten kunstfertige Meister Neues hinzu. Vom Sockel bis zu dem schlanken Turm mit dem Wetterhahn darauf stellt das Gebäude eine wundersame Vereinigung vieler Stile dar: Romanik, Gotik, Renaissance, Barock, Klassizismus. Auch die Innenausstattung ist großartig. Bis 1773 wurden dort namhafte Vertreter des Feudaladels bestattet. Davon zeugen Epitaphe und Wappen. Dort sieht man eine Grabinschrift des Arztes und Naturforschers Nikolaus Himsel aus dem 18. Jh. Seine Sammlungen bildeten die Grundlage des jetzigen Museums der Geschichte Rigas und der Seefahrt, dessen Zweigstelle sich in der Domkirche befindet. Dort sieht man ein gediegenes Fäßchen. Die Geistlichen huldigten dem „Goldenen Kalb“ und schienen einander nicht sehr getraut zu haben: Das Fäßchen



hat drei Schlösser, und man konnte es nur dann öffnen und das Geld entnehmen, wenn alle drei Besitzer der Schlüssel beisammen waren.

Zur Domkirche gehören nicht nur Klosterräume und eine gotische Galerie, großartige Gewölbe und Glasmalerei, sondern auch die berühmte Orgel, die Ende des vorigen Jahrhunderts als eine der größten der Welt galt und heute an Klang, Schönheit sich durchaus mit den besten der Welt messen kann. Sie hat etwa 7000 Pfeifen, die zwischen 13 mm und 10 m lang sind, aus verschiedenen Hölzern und Legierungen hergestellt, was dem Instrument eine ungewöhnliche Klangweite und Vielstimmigkeit verleiht. Im Konzertsaal der Domkirche erklingen heute Werke von Bach, Händel, Beethoven, Tschaikowski, zeitgenössischen sowjetischen und ausländischen Komponisten.

Bemerkenswert ist auch der ungewöhnliche Bau neben der Domkirche. Dort stehen seit kurzem einige schmucke Maste mit den Wappen von sowjetischen und sonstigen Städten, zu denen die Hauptstadt Lettlands Freundschaftsbeziehungen unterhält. Besonders schön sind die Wappen Moskaus und Leningrads wie auch das malerische Wappen von Rostock (DDR), von Szczecin (Polen) oder der finnischen Stadt Pori. Dieses originelle Freundschaftsmal, das sich sinnvoll in das Ensemble des Platzes fügt, ist unter der Leitung des Chefarchitekten J. Strautmanis entstanden.

Nun aber zurück zu den alten Bauten. Die Rigaer Burg (14. Jh.), ein massives Viereck mit Ecktürmen, war einst eine wichtige Festung des Livländischen Ordens.

Jahrhundertlang war die Burg Sitz der Stadtväter. Zur Zeit befinden sich dort der Pionierpalast und drei Museen: das Historische Museum der Lettischen SSR; das Museum für ausländische Kunst (vom 4. Jahrtausend vor unserer Zeitrechnung bis heute) und das Rainis-Museum für Geschichte der Literatur und Kunst mit vielem kostbarem Anschauungsmaterial über das Leben und Wirken von Vertretern der lettischen Kultur.

Bei Wanderungen durch die Altstadt kommt man unbedingt zur Skārņustraße, wo sich eine der grandiossten Baulichkeiten der Spätgotik – die Peterskirche – befindet. Der 126 Meter hohe Glockenturm



22. Riga. Janis-Kirche

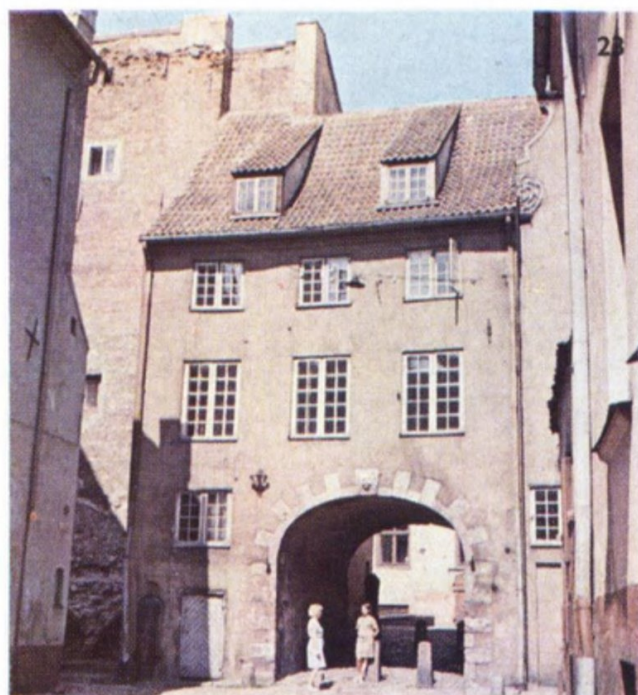
23. Riga. Schwedentor

24. Blick auf Riga. Rainis-Boulevard

25. Riga

26. Riga. Staatliche Philharmonie

27. Riga nachts



der Kirche – der einzige Holzturm von solcher Höhe in der Welt – wurde 1209 gebaut. Er wurde einst von einem goldenen Hahn gekrönt. Schon in alten Zeiten pflegten die lettischen Meister auf gotische Türme Wetterhähne aus Holz oder Metall zu setzen. Nach einem alten Brauch bestieg der Baumeister den Wetterhahn und leerte dort einen Becher Wein.

Der Glockenturm stand mehr als fünf Jahrhunderte, bis 1721 ein Blitz ihn in Brand steckte. Dann wurde er wieder errichtet. Ein zweites Mal wurde er aber im Juni 1941 zerstört. Der Turm, ein Wahrzeichen des alten Riga, fiel durch eine hitlerfaschistische Granate, wie ein Soldat auf dem Posten. In einiger Zeit wird auch die wiederaufgebaute Kirche die ersten Besucher empfangen. Dort soll ein Museum der Geschichte der Architektur und des Wiederaufbaus von Riga entstehen. Die Kirche wird mit einem Aussichtspunkt versehen, der sich mit Schnelllift erreichen lassen wird, von wo sich ein herrliches Panorama der Stadt bietet.

In der Nähe der Peterskirche befindet sich in der gleichen Straße eine der ältesten Kirchen Rigas, die einstige Jura-Kirche, die später zu einem Speicher gemacht wurde. Das Fundament stammt aus dem Jahre 1207. Der Speicher hat sich unverändert erhalten, wie er im 16. Jh. aussah: die Mauern aus Kalkstein, Felsquadern und Ziegeln; die in fünf bis sieben Geschosse geteilten Innenräume, die Bodestöcke, das Giebeldach. Vor dem Haupttor des Speichers pflegte man eine Vogel- oder Tierfigur aufzustellen, einen Elefanten, ein Kamel oder eine Taube, als Wahrzeichen oder Adresse, denn im Mittelalter gab es keine Hausnummern, und Briefe wurden etwa so adressiert: „Bäckergasse, zweites Haus nach der goldenen Brezel.“

In der Altstadt haben sich noch 24 Häuser wie der alte Speicher in der Skārņustraße erhalten.

In Riga gibt es viele Kirchen, aber nur eine mit gotischem Turm, die Jēkaba-Kirche (13. Jh.) in der Vēsturesstraße, die außerhalb der Festungsmauern gebaut und für die Bewohner der Vorstadt bestimmt wurde. Das ist die einzige Kirche Rigas ohne Glocke. Obwohl die Kirche wiederholt umgebaut wurde, hat sich die alte Architektur gut erhalten, und der 80 Meter hohe Turm trägt heute in die Silhouette der Stadt ein gotisches Kolorit hinein.

# Die Lettische Sozialistische Sowjetrepublik

Eine andere Sehenswürdigkeit sind die Säle der Großen Gilde. Dort hat sich ein Kamin aus dem Jahre 1633 erhalten. In den gotischen Gebäuden befindet sich heute die Staatliche Philharmonie der Lettischen SSR, mit dem Akademischen Chor, dem Unterhaltungsorchester und dem in der UdSSR und auch im Ausland populären Staatsensemble (Daile). Seit ihrem Bestehen hat die Philharmonie Zehntausende Veranstaltungen gemacht, die von mehr als 20 Millionen besucht wurden.

Man muß noch lange durch die Stadt wandern, um alle Sehenswürdigkeiten zu besichtigen: die alten Wohnhäuser, in denen die armen Leute hausten, den Pulverturm, das Schwedische Tor, die „Drei Brüder“, die an die Tallinner „Drei Schwestern“ erinnern.

Bevor Sie die Altstadt verlassen, werfen Sie noch einen letzten Blick zurück auf die herbe Schönheit der Giebelhäuser, in denen die Arbeit vieler Generationen unbekannter Steinmetzen und Dachdecker steckt, und Sie werden vielleicht begreifen, worin die ungewöhnliche Anziehungskraft dieser Stadt besteht.

Das neue Riga hat die Altstadt von allen Seiten bedrängt. Kommt man zum breiten und wasserreichen Daugava-Fluß, der die Stadt in zwei Hälften teilt, so hat man einen herrlichen Ausblick auf den Komsomolkai, die Oktoberbrücke und den weiten Platz, der einst Rathausplatz hieß. Während des Vaterländischen Krieges 1941–1945 wurden alle alten Bauten, die sich dort befanden, zerstört, darunter das Rathaus und das Schwarzhäupterhaus. Am alten Platz hat das neue Leben Einzug gehalten. Nach dem Krieg kam das Gebäude der Polytechnischen Hochschule, die viele Fachkräfte für die Volkswirtschaft ausbildet, Wohnhäuser und eine Grünanlage hinzu. Der Platz heißt nun Platz der roten Lettischen Schützen nach diesen unerschrockenen Soldaten der Revolution. Sie mußten Schweres durchmachen und bewiesen bewundernswerte Tapferkeit, Ausdauer und Heldenmut im Kampf gegen die Feinde der Revolution an verschiedenen Fronten. Ihnen gilt das großartige Denkmal des Bildhauers Zalbergs auf dem Platz. Dort steht auch ein Museum, das den Heroismus der lettischen Schützen veranschaulicht.

Von dem Platz aus zieht sich die Magistrale Leninstraße durch den ganzen Stadtteil am rechten Daugava-Ufer, gesäumt von Theatern und Denk-



mälern, alten Kirchen und neuen Gebäuden, Betrieben, Geschäften und Cafés, Alleen und Blumenanlagen. Viele Blumen sieht man jederzeit am Fuße des Lenindenkmals. Lenin, der Begründer des Sowjetstaates, großer Denker und Revolutionär, weilte Anfang des 20. Jahrhunderts in dieser Straße. Die Letten ehren das Andenken Lenins dadurch, daß sie Cēsustraße 17 ein Leninmuseum und Kirowstraße 18 ein Leninhaus eingerichtet haben. Lenin kam nach Riga, um mit lettischen Freunden die Herausgabe der revolutionären Zeitung **Iskra** zu erörtern.

Neben dem Lenindenkmal befindet sich eine große Bauausstellung. In dem Viereck zwischen Lenin-, Kirow-, Veidenbaums- und Dzirnavastraße entsteht ein 26stöckiges Fremdenhotel „Latvija“.

Die Leninstraße ist unweit des Jugla-Flusses zu Ende, und dort ist zwischen dem Bikernieks-Wald und dem See ein ganzes Massiv neuer moderner Gebäude entstanden, Groß-Jugla. Das Aussehen der städtischen Vororte wandelt sich zusehends. Die Eigenart der neuen Stadtviertel Jugla, Ķengarags, Dzirciems, Purvciems wird in vieler Hinsicht von ihrer einmaligen Lage bestimmt. Die Ensembles der Hochhäuser spiegeln sich in stillen Seen, und andere sollen in uralten natürlichen Waldparks errichtet werden.

Riga kann mit Recht als Stadt der Gärten und Parks bezeichnet werden, und ihre Gesamtfläche beträgt 30 Prozent des Stadtareals. Einer der schönsten Erholungsplätze ist Mežaparks (Waldpark) am malerischen Ķīšo-ezers (Kischsee) mit seiner würzigen Luft, seinen Kiefern und Strandplätzen. Dort gibt es einen Bootsverleih, Sportplätze, einen Fallschirmspringturm, einen Segelklub, ein Kino, ein Café und ein Restaurant. Im Park ist die ständige Leistungsschau der Volkswirtschaft der Lettischen SSR untergebracht. In zahlreichen Sälen, zwei Pavillons sowie im Freien werden die wirtschaftlichen und kulturellen Leistungen der Republik vor Augen geführt. Dort befindet sich auch, ähnlich wie in Tallinn, ein Riesenpodium mit schönem Vordach, wo gleichzeitig mehr als 10000 Sänger und ungefähr 300 Tanzpaare auftreten können. Auf der großen Festwiese finden sich zu den Lieder- und Tanzfesten 30000 Zuschauer ein. Die Sängerfeste in Lettland hinterlassen mit ihren bunten Trachten, vielstimmigen Chören und ihrem allgemeinen Frohsinn einen unvergeßlichen Eindruck.



30. Jachtklub am Lielupe-Fluß

31. Sigulda

32. Salaspils



Im Mežaparks stehen die Plastiken des Heldenfriedhofs, eines wunderbaren Bauensembles. Breite Lindenalleen führen zu einer Terrasse, wo im Schatten von Eichen – dem Symbol des Heldentums – ein ewiges Feuer brennt, zu Ehren der dort bestatteten lettischen Schützen aus dem ersten Weltkrieg sowie der Soldaten und Offiziere, die für die Befreiung Rigas vom Nazijoch gefallen sind. Über dem Heldenmal erhebt sich ein Monument der „Heimat, unsere Mutter“. Neben dem Heldenfriedhof befindet sich ein anderer, wo der Nationaldichter Janis Rainis beigesetzt ist und der seinen Namen trägt. Das Grabmal ist ein Werk des Bildhauers K. Zemdega: ein Jüngling, der vom Schlaf erwacht, sich der Sonne entgegenstreckt, Symbol des Erwachens der Volkskräfte, des Strebens nach Freiheit und Glück.

Riga hat viele Gesichter: Es ist großer Seehafen und Industriezentrum, Verkehrsknoten von Chausseen, Bahn- und Fluglinien.

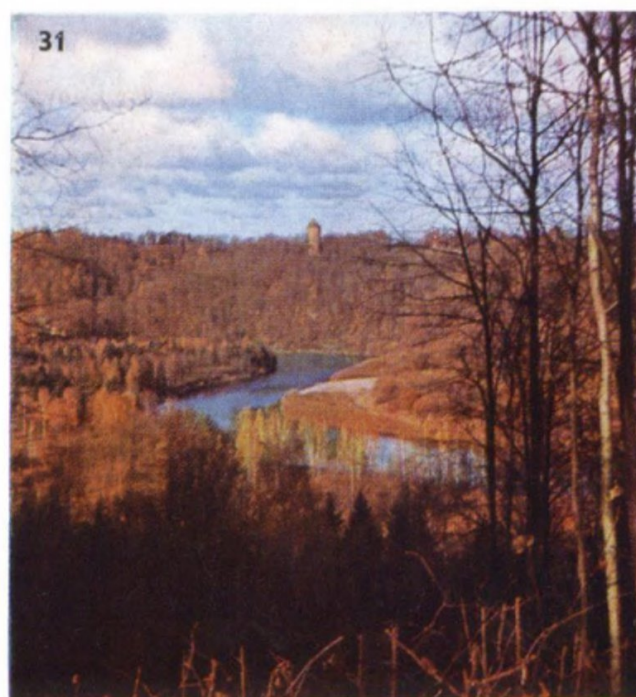
Riga ist ein Zentrum der Wissenschaft, die im ganzen Lande immer mehr Anerkennung findet, seine Hochschulen und seine Universität bilden tüchtige Fachleute aus verschiedenen Wissensgebieten, darunter auch ökonomische Kybernetik und Soziologie heran. Die Akademie der Künste absolvieren künftige Grafiker und Bühnenbildner, Bildhauer und Maler; das Konservatorium formiert Pianisten und Dirigenten, Komponisten und Sänger.

Riga besitzt eine hohe Bühnenkultur, die sieben Theater der Stadt weisen ein reichhaltiges Repertoire auf.

Größter Beliebtheit erfreuen sich das Staatliche Akademische Opernhaus, das Schauspielhaus und das Künstlertheater. Seit mehr als achtzig Jahren gibt es in Riga ein russisches Theater, das zur Zeit Werke russischer, sowjetischer und ausländischer Dramatiker aufführt.

## DIE UMGEGEND VON RIGA

Wenige Kilometer von Riga entfernt, am Jugla-See, sieht man in einem Kiefernhaun Bauernkaten, Schuppen, Speicher, Mühlen, eine Kirche ... Das ist das Ethnographische Museum, eine der interessantesten Sammlungen der Republik. Freundliche Frem-



# Die Lettische Sozialistische Sowjetrepublik

denführer in Nationaltracht werden Sie dort mit Bauernhausrat und -geräten bekannt machen, Ihnen das Leben im lettischen Dorf von einst vor Augen führen.

**SIGULDA.** Etwa eine Stunde Autofahrt von Riga erreichen Sie Sigu'da, eine wunderschöne Ortschaft, wo alle Wege zur Gauya, einem stürmischen Fluß mit freundlichen Ufern, dessen Niederung an ein wunderbares Gobelin erinnert, führen. Dort bewundert man die großartigen mit Wald bedeckten Felsen, die Burgruinen, die Pfade, die zu Anhöhen führen, die Holztreppen und vor allem die wohlthuende Stille.

In Sigulda gibt es viele historische Bauten, vor allem die Kreuzritterburg Turaid. Von Stockwerk zu Stockwerk führen Treppen, und der Turm wird jetzt als Aussichtsturm benutzt. Man hat jetzt dort einen schönen Blick auf die Waldungen von Sigulda und das silberblaue Band der Gauya.

Wiederhergestellt ist ferner ein Teil der Westmauer und ein Häuschen mit Fenstermalereien. Dort befindet sich eine Exposition des Heimatmuseums.

Einen unvergeßlichen Eindruck hinterläßt Gūtmaņa Ala (die Gutmanis-Höhle) mit dem Springquell. Bezeichnend ist, daß die Wände mit Inschriften bedeckt sind, von denen einige noch aus dem 17. Jh. stammen. Dort erzählt man die rührende Geschichte des kurzen, doch lichten Lebens der Turaidas Roze, deren Liebe stärker als der Tod war; auch kann man dort eine Fahrt mit der Drahtseilbahn machen, das einstige Gutsschloß des Fürsten Kropotkin und den Gleznotāju Krauja (den Malerberg) besichtigen.

## SALASPILS

Dieser Name weckt erschütternde Erinnerungen. Im vergangenen Krieg befand sich dort, 17 km von Riga entfernt, ein Konzentrationslager. In den drei Jahren der Besatzung mordeten die Nazis in diesem entsetzlichen „Todeskarussell“ ungefähr 100 000 Bürger der Sowjetunion und anderer europäischer Staaten. Um die Spuren ihrer Verbrechen zu tilgen, brannten sie auf dem Rückzug das Lager nieder, öffneten die Massengräber und verbrannten die Leichen.

Auf dem Territorium des einstigen Todeslagers ist ein Mahnmal errichtet worden: eine bleigraue



10 Meter hohe Betonmauer dort, wo sich einst das Lagertor befand, eine symbolische Barriere zwischen Licht und Schatten, Leben und Tod. Dem Eintretenden erschließt sich ein Erikafeld, aus dem sich Figuren aus Kieselbeton erheben: „Mutter“, „Erniedrigte“, „Solidarität“, „Rotfront“, „Schwur“, „Der Unbeugsame“. Sie verkörpern lakonisch und ausdrucksvoll die internationale Solidarität der Häftlinge, ihre unerschütterliche Willenskraft und Entschlossenheit, bis zum letzten Atem gegen den Faschismus zu kämpfen.

## JŪRMALA

In der Nähe der lettischen Hauptstadt, zwischen dem Meerbusen und Lielupe-Fluß, befindet sich auf einer Halbinsel der Badeort Jūrmala, oder der Rigaer Küstenstrich, wie man ihn gemeinhin nennt.

Dieser Küstenstrich vereinigt viele wunderbare Naturfaktoren. Dutzende Kilometer zieht sich ein breiter Strand mit einem feinen goldgelben Sand hin, der, wie Spezialisten versichern, eine erhöhte Lichtrefraktion besitzt. Der Kiefernain hinterm Strand geht in einen Waldpark über, wo man neben Kiefern Erlen und Birken sieht. Meer und Wald haben dort ein Mikroklima geschaffen, die Luft ist dort von Ozon gesättigt, von Nadelwald, Harz und Meersalz gewürzt, sie wirkt kräftigend und ermunternd.

Jūrmala besteht aus vielen Sanatorien und Erholungsheimen, Campingplätzen und Sommerhäusern, modernen Restaurants und Cafés. Besonders populär sind die Restaurants „Lido“ und „Jūras Pērle“.

Wer Musik und Tanz liebt, besucht den Sommerkonzertsaal in Dzintari, wo hervorragende sowjetische und ausländische Künstler und Truppen auftreten.

Der Küstenstrich von Riga ist nicht nur im Sommer, sondern auch im Frühjahr, wenn alles blüht und duftet, populär. Herrlich ist es dort auch im September und Oktober, wenn der Himmel besonders klar und blau ist, wenn die Wälder sich herbstlich färben, und auch im Winter, wenn es schneit.



**D**ie Litauische Sozialistische Sowjetrepublik ist die südlichste der baltischen Republiken. Mit einer Fläche von 65 200 km<sup>2</sup> und einer Bevölkerung von 3 064 000 ist sie größer als Lettland und Estland. Die größte Entfernung von West nach Ost beträgt 370, von Nord nach Süd 280 km.

Litauen erstreckt sich am mittleren und unteren Lauf des Njemen. Die abwechslungsreiche bezaubernde Landschaft hat viele Schriftsteller und Dichter zu lyrischen Schilderungen veranlaßt. Felder wechseln dort mit dichten Wäldern und sattgrünen Wiesen ab, mehr als 4000 Seen mit Flüssen, die in die Ostsee münden.

Nun etwas Geschichte. Im 13. Jh. wurde ein Teil Litauens von deutschen Kreuzrittern erobert. Die litauischen Feudalen unterwarfen sich mehrere russische, belorussische und ukrainische Gebiete. Im 13., 14. und 15. Jh. setzten sich die Litauer gegen den Ansturm der deutschen Ritter zur Wehr. 1410 kam es zur Schlacht von Grünwald, in der ein vereinigtes polnisch-litauisch-russisches Heer den Teutonenorden aufs Haupt schlug. Durch das Bündnis von Lublin (1569) vereinigten sich Litauen und Polen zu Rzecz Pospolita. Das 18. und 19. Jh. brachten die nationale Wiedergeburt des litauischen Volkes. Im Sommer 1940 wurde Litauen zur sozialistischen Sowjetrepublik ausgerufen und trat der UdSSR bei.

Das heutige Litauen besitzt hochleistungsfähige Betriebe und Kraftwerke, erzeugt Werkzeug- und Elektronenrechenmaschinen, Papier und Holzfasерplatten, Zement und Eisenbetonbauteile, Schiefer und Salzsäure, Fernsehgeräte und Fahrräder, Stoffe und Schuhe.

Die Erzeugnisse der litauischen Betriebe sind im ganzen Lande gefragt und werden in 80 Länder der Welt exportiert.

In der Sowjetzeit erfolgte in Litauen ebenso wie in anderen baltischen Republiken eine wahre Kulturrevolution. Die Zahl der Lehranstalten ist gewachsen. Die zwölf Hochschulen der Republik zählen rund 57 000 Studenten. Außer der Akademie der Wissenschaften gibt es auch viele Forschungsinstitute. Literatur und Kunst haben eine beträchtliche Entwicklung erfahren. Die Theater, das Konservatorium, die Philharmonie, das Filmstudio und die Fernsehzentrale – alles dient dem litauischen Volk.





# Vilnius

VILNIUS ist eine der schönsten Städte des Baltikums, Hauptstadt Sowjetlitauens. Ebenso wie Tallinn und Riga blickt es auf eine alte Geschichte zurück. Es erlebte Zeiten des Aufschwungs und des Niedergangs, der stürmischen Bautätigkeit und entsetzlicher Zerstörungen. Vilnius wurde wiederholt von den Kreuzrittern in Schutt und Asche gelegt, die Schweden überzogen es mit Feuer und Schwert. Straßen und Plätze der Stadt wurden nach Napoleon, Murawjew, Pilsudski und anderen Eroberern benannt. Zu seinem Weichbild kamen Kreuze und Adler verschiedenen Geblüts, Wappen von Würdenträgern und Galgen hinzu. Jede Epoche drückte der Architektur der Stadt ihren Stempel auf. Alles hat sich auch heute erhalten und ist für Vilnius charakteristisch.

Wann und von wem die Stadt gegründet wurde, ist unbekannt. Wohl deshalb haben die Litauer darüber so viele Sagen geschaffen, eine geheimnisvoller und phantastischer als die andere. Unter ihnen ist auch die folgende. Der großherzige und kriegerische Fürst Gediminas war ein leidenschaftlicher Jäger. Als er einst in der Aue jagte, wo der Vilnia-Fluß in den Neris mündet, wurde er müde und schlief nach einem opulenten Abendmahl ein. Er träumte von einem Riesewolf aus Eisen, der wie tausend Wölfe heulte. Als der Fürst erwachte, forderte er Lizdeika, den Oberpriester des Gottes Perkūnas, auf, ihm den Traum zu deuten. Dieser sagte ihm, an dieser Stelle müsse er eine Stadt errichten, deren Ruhm in die Welt hinaus schallen werde wie das Heulen von tausend Wölfen. Das gefiel Gediminas, und er befahl, auf der Anhöhe zwischen Vilnia und Neris eine Burg und eine Stadt zu bauen, die er Vilnius nannte ... Als Gründungsjahr der Hauptstadt des litauischen Staates gilt 1323, als Fürst Gediminas den Namen der Stadt in Briefen an westeuropäische Kaufleute erwähnte.

Das heutige Vilnius ist eine Stadt, die alle Vorzüge Sowjetlitauens vereinigt. Ehe wir uns aber mit dem neuen Vilnius bekannt machen, wollen wir durch die Altstadt wandern, die alten Bauten besichtigen, die Geschichte auf uns einwirken lassen.



Die Altstadt, etwa zwischen der Muziejaus-, der Gorki-, der Traku- und Sruogosstraße, befand sich an der Kreuzung der Straßen, die nach Krakau, Moskau, Nowgorod, Riga und zur Njemenmündung führten. Dort entstand ein Handelsplatz, aus dem sich die Stadt entwickelte, verlässlich geschützt durch drei Burgen: die Obere Burg auf dem hohen Pilies-Berg, die Untere Burg und schließlich die sogenannte Schiefe Burg auf dem Plikasis (Kahlen) Berg, die 1390 von den Kreuzrittern niedergebrannt wurde.

Das heutige Wahrzeichen des heutigen Vilnius ist die Obere Burg mit dem einzigen im Westteil erhaltenen Turm: dem Gediminas-Turm. Diese Sehenswürdigkeit, die mit der Geschichte der Stadt und ganz Litauens zusammenhängt, wird von allen Gästen der Hauptstadt besichtigt. Eine gewundene Allee mit hohen Bäumen entlang, die gleichsam der Sonne zustreben, ersteigt man den Turm, eines der ältesten Baudenkmäler der Stadt. Man nimmt an, daß die Burg dort schon im 13. Jh. stand. Zu verschiedenen Zeiten erfüllte der Turm diverse Funktionen: als Gefängnis für die Schlachtschützen; 1830 wurde dort ein Spiegeltelegraf eingerichtet. Er war Zeuge des Heldentums der sowjetischen Soldaten, die dort selbstlos gegen die Hitlerfaschisten kämpften, die den Turm wie den ganzen Berg zu einem Stützpunkt, dem letzten Widerstandsnest von Vilnius, machten. Heute befindet sich in den Burgräumen ein Museum der Geschichte der Stadt. Dort erhält man Aufschluß über die Burgen von Vilnius und über seine Geschichte.

Von dem Aussichtspunkt auf dem Turm, von dem die Staatsfahne Litauens weht, überblickt man die ganze Stadt mit ihren Kirchen, Türmen über den Giebeldächern der Altstadt, das Gewirr der Straßen und Gassen, das blaue Band des Neris, das Grün der Parks und Anlagen, die neuen Wohnviertel, dahinter die sanften Hügel von Panerai, die die Stadt malerisch umrahmen.

Von der Burg steigt man zu dem breiten schönen Gediminas-Platz hinab, wo sich einst die Untere Burg befand. Sie hatte einige Reihen von Mauern



## Die Litauische Sozialistische Sowjetrepublik

und Türme. Im 15. und 16. Jh. wurde die Burg wiederholt beträchtlich umgebaut. Die in den Kriegen stark zerstörten Mauern wurden sukzessive abgetragen, Steine und Ziegel für die Stadtbauten verwendet. Anfang des vorigen Jahrhunderts blieb von den Ruinen der Burg nichts mehr übrig. Auf dem Platz hat sich nur ein Turm erhalten, dessen ungewöhnliche Architektur und Höhe erstaunlich sind. Er wurde auf einem zerstörten viereckigen Steinbau errichtet. Auf dem Turm dieses ältesten Steinbaus von Litauen befindet sich eine Uhr aus dem 18. Jh. mit Glockenspiel.

Die größte Sehenswürdigkeit am Gediminas-Platz ist das monumentale weiße Gebäude der Bildergalerie (der einstigen Kathedrale), ein Werk des hervorragenden litauischen Architekten L. Stuoka-Gucevičius, im klassizistischen Stil errichtet. Die erste Kathedrale wurde dort 1387 errichtet und später mehrmals im Renaissance- bzw. Barockstil umgebaut. Das heutige Aussehen hat sie seit Ende des 18. Jh. Die Fassade und die Seitenteile sind mit schlanken Säulen geschmückt, am Fronton und in den Nischen sieht man Bibelfiguren und -szenen. Die edlen klassischen Formen und die sinnvollen Proportionen haben die Kathedrale als das schönste Gebäude von Vilnius berühmt gemacht. Auch die Sammlungen der Bildergalerie beherbergen viele Kostbarkeiten: Werke westeuropäischer und litauischer Maler aus der Zeit zwischen dem 16. und dem 19. Jh. Im Mausoleum unterhalb des Gebäudes wie auch in den Nischen ruhen die sterblichen Überreste der litauischen und polnischen Könige.

Dort befindet sich eine große Orgel, und jeden Sonntag finden in der ehemaligen Kathedrale Konzerte statt, bei denen Werke sowjetischer und ausländischer Komponisten zu Gehör gebracht werden.

In Vilnius sind markante Bauten der Gotik, der Renaissance und des Barocks vertreten, darunter das architektonische Ensemble (Anfang des 16. Jh.) der Annenkirche und der Bernhardinerkirche (Tiessistraße) am Ufer des malerischen Vilka-Flusses.



- 36. Universitätshof
- 37. Vilnius. Pilesgasse
- 38. Aušros-Tor in Vilnius
- 39. Druskininkai. Kino „Aidas“
- 40. Vilnius. Annenkirche
- 41. Vilnius. Peter-und-Pauls-Kirche



Leider ist der Baumeister unbekannt, dem es gelang, das architektonische Ideal seiner Zeit zu verwirklichen. Es handelt sich um ein Meisterwerk „flamender Gotik“, das den Stein entzündet hat, um die Menschen in trunkene Freude und Jubel zu versetzen. Diese 22 Meter lange und nur 10 Meter breite Kirche setzt sich aus Backsteinen 33 verschiedener Formen zusammen. Aus Backsteinen sind auch die anderen Bauteile, die schlanken Pfeiler, Säulen und das Ripengewölbe. Sie fügen sich zu einer wahren Symphonie himmelstrebender Gotik. Die Annenkirche zeichnet sich durch leichte anmutige Linienführung und Harmonie aus; sie ist der einzige Dom dieser Art in ganz Osteuropa.

Besonders schön an der Bernhardinerkirche ist der achteckige Glockenturm mit Strebebogen.

Im 17. Jh. wurde die Renaissance vom Barock abgelöst. In der Gorkistraße von Vilnius sehen Sie eine ganze Parade von Kirchen und Domen des Barocks: die Kasimirkirche, die Johanneskirche, die Theresienkirche, die Heiligengeistkirche. Am eindrucksvollsten ist aber wohl die Peter-und-Pauls-Kirche, die, nach einem Entwurf von J. Zaora errichtet, etwas weiter vom Zentrum, nordöstlich vom Gediminsturm steht. Äußerlich unterscheidet sich die Peter-und-Pauls-Kirche kaum von den anderen Barockkirchen, doch ihre Innenausstattung macht sie zu einem Bau von Welttruf. An der Innenausstattung arbeiteten mehr als 200 Meister unter der Leitung der italienischen Bildhauer P. Perti und G. Galy. Dort gibt es über 2000 Menschenfiguren in mythologischen und historischen Szenen. Die riesige helle, luftige Kuppel krönt das Innere der Kirche. Trotz der reichen Ausschmückung wirkt sie durchaus realistisch, und die Bibelfiguren sind Menschen von Fleisch und Blut. Die vor drei Jahrhunderten entstandene Figur der Maria Magdalena bezaubert durch die jugendliche Frische, den ruhigen Blick, das Fehlen jeder Theatralik; die Apostel erinnern an die weißbärtigen Greise, die die Anlagen und Parks von Vilnius bevölkern, und die Putten an den weißen Mauern sind von größter Anmut. Kein Wunder, daß



die Peter-und-Pauls-Kirche als eine Perle des Barocks in Vilnius bezeichnet wird.

Sehenswert ist die Universität Vilnius (Universitätsstraße). Sie stammt aus dem 16. Jh., und der Gebäudekomplex ist ein hervorragendes architektonisches Werk. Jedes Jahrhundert hat dort seine Spuren hinterlassen, und viele Stile von der Gotik bis zum Klassizismus geben sich dort ein Stelldichein. Die Wandelgänge, die romantischen Innenhöfe, die schönen Säle erinnern an berühmte Studenten: den Architekten Stuoka-Gucevičius, den Maler Smuglevičius, den polnischen Dichter Mickiewicz und andere hervorragende Kulturschaffende. Heute wirken dort viele Professoren, und die Zahl der Studenten ist enorm.

Zur Universität gehört eine einzigartige Bibliothek mit mehr als zwei Millionen Bänden und eine alte Sternwarte.

In der Nähe der Universität befindet sich die erste Druckerei auf dem Territorium der UdSSR, die 1525 von F. Skorina gegründet wurde.

In der Altstadt befindet sich eine Gasse, die man vielleicht nicht gleich bemerkt: die Pilesgasse, weitab von den alten Gebäuden der Gorkistraße, von der Universität, von den Kirchen und Domen. Sie ist von der Zeit und vom Krieg unberührt geblieben. Nur die Denkmalschutztafeln erinnern daran, daß jedes Gebäude aus alter Zeit stammt. Diese stille Gasse lockt Maler und Touristen an, denn da gibt es so manches zu sehen: Barockhäuser, Fassaden mit alten Wappen, schmiedeeiserne Tore und Laternen.

Die Gedenktafeln an einigen Häusern zeugen davon, daß in dieser Gasse der polnische Dichter Mickiewicz und der litauische Maler Vienožinskis lebten.

Wir verlassen die Altstadt und kommen aus der Pilesgasse über den Gediminasplatz zur Leninallee, einer lebhaften, verkehrsreichen Straße. An dieser Lindenallee gibt es viele Ämter, Geschäfte, Cafés, Hotels, darunter das Hotel „Vilnius“ und das moderne „Neringa“.

44. Neubauten in Vilnius-Žirmunai

45. Das Mickiewicz-Haus

47. Sängersfest im Vingis-Park

49. Trakai



Wandert man durch die Stadt, besucht man Museen und Theater, weilt man in den prachtvollen Parks, sieht man die Neubauten von Antakalnis und Žirmunai und anderen Stadtbezirken, fällt es schwer zu glauben, daß Vilnius im Juli 1944 ein entsetzliches Bild darbot. Die Hitlerfaschisten hatten 6000 Häuser in Schutt und Asche gelegt, die Hälfte aller Bewohner vernichtet.

Das heutige Vilnius ist eine Stadt der modernen Plätze und Häuser, ein riesiger Bauplatz. Mehr als eine Million Quadratmeter Fläche sind nach dem Krieg hinzugekommen. Im Grunde ist ein zweites Vilnius entstanden.

Vilnius ist das größte Industriezentrum der Republik. Die Erzeugnisse der dortigen Betriebe sind im In- und Ausland bekannt. Mit der Industrie ist auch das Kulturleben vorangeschritten. In Vilnius gibt es eine Akademie der Wissenschaften der Litauischen SSR, viele Forschungsinstitutionen, sechs Hochschulen mit mehr als 25000 Studenten und 300 Bibliotheken.

Vilnius gilt mit Recht als eine Stadt der Musiker, Sänger und Tänzer. Im Vingis-Park werden die traditionellen Sängersfeste veranstaltet, zu denen 10000 Teilnehmer und Gäste aus der ganzen Republik eintreffen. Ebenso wie in Estland und in Lettland erklingen dort die prächtigen Stimmen eines 1000köpfigen Chors aus der riesigen Konzertmuschel.

Vilnius ist ein wichtiger Flughafen und Eisenbahnknotenpunkt.

Vilnius ist eine internationale Stadt, die die großen Traditionen der Freundschaft mit den Brudervölkern der UdSSR und des Auslands pflegt.

## DIE UMGEGEND VON VILNIUS

**PANERIAI.** Dort wurden in einem Kiefernwald während der hitlerfaschistischen Besetzung mehr als 100000 sowjetische Bürger, größtenteils Bewohner



von Vilnius, ermordet. Im Zentrum der einstigen „Todesfabrik“ befindet sich heute ein Mahnmal und eine Gedenkstätte.

**PIRČIUPIS.** In dieser malerischen Gegend im Süden Litauens liegt das kleine Dorf Dzukin (44 km von Vilnius entfernt). Es wurde ebenso wie Lidice in der Tschechoslowakei oder Oradour-sur-Glane in Frankreich von den Faschisten dem Erdboden gleichgemacht.

Am 3. Juni 1944 verbrannten die Hitlerbestien dort 61 Frauen und 58 Männer bei lebendigem Leibe. In Pirčiupis steht ein grandioses Mahnmal: eine litauische Mutter, gramebeugt, auf Granitsockel. Ihr Blick verrät tiefe Trauer und Haß gegen alle, die Tod und Verderben über die Welt bringen. Unweit des Mahnmals befindet sich das Pirčiupis-Museum.

**TRAKAI** (28 km von Vilnius entfernt), die alte Hauptstadt Litauens. Die Stadt ist malerisch gelegen. In alten Zeiten hieß es, die Stadt stehe im Wasser, denn Trakai ist von Seen umgeben.

Die größte Sehenswürdigkeit ist dort die alte Burg auf einer der zahlreichen Inseln des Galve-Sees (13. bis 15. Jh.) – die einzige Wasserburg in Litauen.

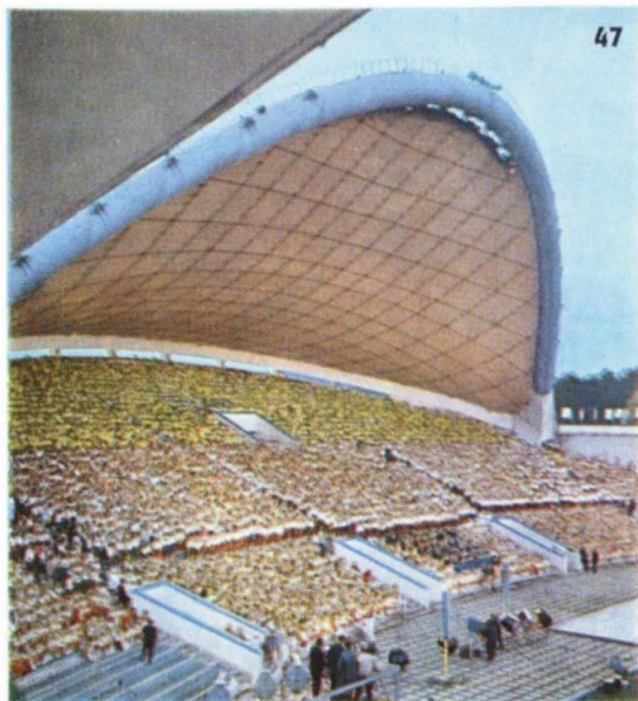
**KAUNAS** (100 km von Vilnius entfernt), die zweitgrößte litauische Stadt, 1030 gegründet, großes Industrie- und Kulturzentrum. Dort werden Turbinen, Flußschiffe, Fernseh- und Rundfunkgeräte, Werkzeugmaschinen u. a. erzeugt.

Kaunas hat drei Theater, viele Museen, darunter ein historisches, ein Kunstmuseum „Čiurlenis“, ein Literaturmuseum sowie das „Museum des 9. Forts“, einer alten Festung, wo während der Nazibesetzung mehr als 80000 Menschen ermordet wurden.

Kaunas ist eine Stadt der historischen Bauten. Sehenswert sind vor allem die Ruinen der Burg Kaunas (14. Jh.), das einstige Rathaus (16. bis 18. Jh.), die Vitautas-Kirche (15. Jh.) und die Basilika (15. bis 18. Jh.).



## Die Litauische Sozialistische Sowjetrepublik



**DRUSKININKAI** (150 km von Vilnius entfernt), Bade- und Klimakurort am terrassenförmigen Ufer des Njemen. In dichtem Nadelwald gelegen, bekannt für seine Mineralquellen und Moorbäder sowie für seine malerischen Landschaften.

\* \* \*

Diese Schilderung der baltischen Länder könnte noch endlos fortgesetzt werden, und doch kann sie kein vollständiges Bild vermitteln von den modernen Hotels und Campingplätzen, den behaglichen Gaststätten und Restaurants, der schmackhaften nationalen Küche, der aufmerksamen Bedienung, den schönen Andenken aus Bernstein und dem Holzspielzeug. Und man muß auch den einmaligen Zauber der vielen Bauten, der romantischen Landschaften selber gesehen und erlebt haben.

Wir haben Sie – leider nur auf dem Papier – durch die Städte von drei Sowjetrepubliken geführt. Das gilt auch für die drei Republiken überhaupt. Man kann dem Touristen durchaus recht geben, der einmal sagte: „Es ist möglich, das Baltikum bezaubernd, faszinierend zu nennen, was sind aber alle Beiworte im Vergleich zum Baltikum selbst?“



*Intourist lädt Sie zu einem Besuch der UdSSR ein*

*In 100 Städten hat Intourist  
seine Niederlassungen*

Beim Besuch der UdSSR lernen Sie malerische Landschaften, Neubauten, Errungenschaften der Volkswirtschaft, Kultur und Kunst der Völker kennen.

Intourist bietet:

### **Verschiedene und interessante Reisen**

per Flugzeug, Zug, Schiff, Auto und Bus

### **Kreuzfahrten**

durchs Schwarze Meer und die Ostsee

### **Flußdampferfahrten (Schiffsfahrten)**

auf den schönsten und größten Flüssen Europas –  
Wolga und Dnepr

### **Prächtige Erholung und Kur**

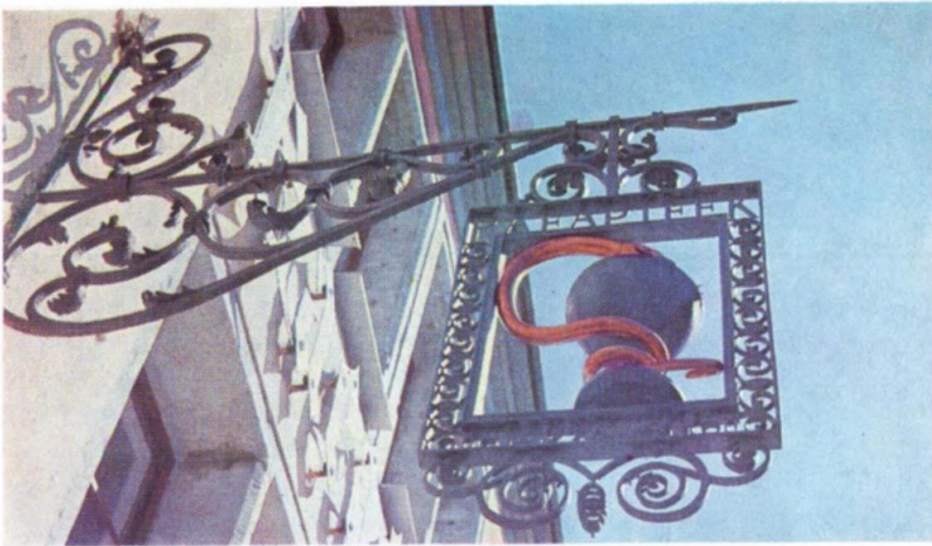
in den besten Bädern am Schwarzen Meer, im  
Kaukasus und auf der Krim, in Heilstätten des  
Nordkaukasus und am Finnischen Meerbusen so-  
wie in Druskininkai, einem der größten Kurorte  
Litauens

### **Bergsteigen und alpinen Sport**

in den malerischen Gegenden des Nordkaukasus –  
Dombai und Teberda

### **Reisen zu den traditionellen sowjetischen Kunstfestivals**

„Moskauer Sterne“, „Weiße Nächte“, „Russischer  
Winter“



## **Transit durch die UdSSR**

von Westen nach Osten, von Norden nach Süden  
(und umgekehrt)

## **Betreuung ausländischer Gäste und Dienstleistungen**

auf Kongressen, Konferenzen, Symposien und  
internationalen Ausstellungen

## **Jagdreisen**

## **Leihwagen**

mit und ohne Chauffeur

## **Leihbusse**

mit Chauffeur für Gruppenfahrten

## **Vermittlung von Charterflügen der Aeroflot.**

„Intourist“ ist eines der wenigen Reisebüros der Welt, die  
Touristen Ermäßigungen außerhalb der Saison gewähren.

## **Vom 1. Oktober bis 30. April sind die Tourenpreise bedeutend niedriger:**

bis zu 25% bei Gruppenreisen und bis zu 15% bei Einzelreisen.

Nähere Auskünfte bei den mit „Intourist“ verbundenen Reisebüros, bei  
den Informationsbüros des „Intourist“, in allen sowjetischen Handels-  
vertretungen im Ausland und unmittelbar im „Intourist“:

Moskau K-9, Prospekt Marxa, 16

Telefon: 292-22-60

Telex: 211, 212



**HUNDERTTAUSENDE TOURISTEN,  
DIE IN DER UdSSR ZU GAST WAREN, WISSEN:  
KOMFORT UND GASTFREUNDSCHAFT IST DAS MOTTO VON „INTOURIST“**

# TRANSIT DURCH DIE UdSSR MIT DEN FLUGZEUGEN DER AEROFLOT



Über die UdSSR verlaufen die kürzesten Routen aus Europa nach Ost- und Südostasien: nach Japan, Indonesien, Burma, Indien, dem Iran, Afghanistan, Pakistan, in die Mongolische Volksrepublik, in die Koreanische Volksdemokratische Republik.

An Bord der silbernen Schnelljets der Aeroflot werden Sie bestens betreut: echt russische Gerichte, Kaviar, Erfrischungen, in der I. Klasse

ferner Stolitschnaja-Wodka, Kognak, beste georgische Weine und Zigaretten der besten Sorten.

Hohe Geschwindigkeit, Komfort, Sicherheit bieten Ihnen die sowjetischen Meisterjets der Zivilluftfahrt IL-62, TU-134, TU-114, IL-18.

Wenn Sie über die UdSSR fliegen wollen, stehen „Aeroflot“ und „In-tourist“ Ihnen zu Diensten. Sie verhelfen Ihnen schnellstens zu Ihrem Reiseziel.

**FLIEGEN SIE MIT DEN  
FLUGZEUGEN DER AEROFLOT!**



## DIE SOWJETISCHEN SCHIFFFAHRTSGESELLSCHAFTEN

der Ostsee, des Schwarzmeers, des Fernen Ostens, Estlands und der Donau laden Sie zu einer Reise auf ihren Linern ein, die regelmäßig Reisen aus Leningrad, Ismail, Nachodka nach 25 Ländern – England, Frankreich, Österreich, Bulgarien, Hongkong, Italien, Kanada, in die Vereinigte Arabische Republik, in die Türkei, nach Schweden, Jugoslawien, Japan und anderen Ländern – unternehmen.

Die sowjetischen Schiffe verbürgen Komfort: bequeme Kajüten, Salons, Decks, Bibliotheken. An Bord werden Filme vorgeführt, Maskenbälle und dergleichen veranstaltet.

Angenehm sitzt es sich in den Schiffsrestaurants, Bars und Imbißstuben bei einem reichhaltigen Angebot von Nationalgerichten; erstklassige sowjetische Weine, Kognaks, Liköre, Whisky, Champagner, Bier, allerlei Backwaren, Tabak- und Zigarettenarten.

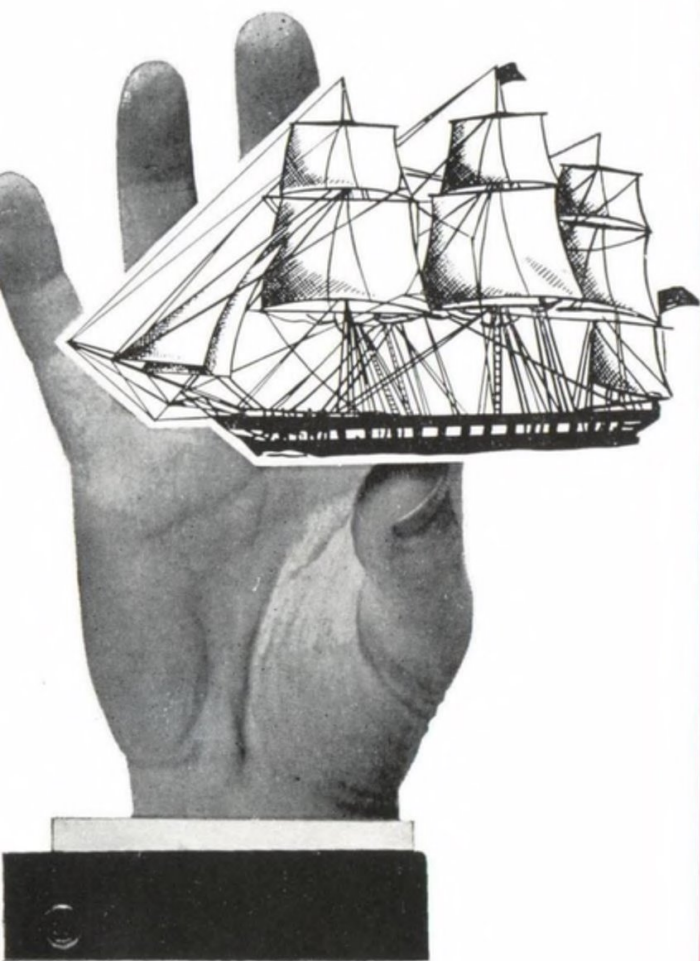
Die Fahrzeiten der Schiffe sind so kalkuliert, daß die Reisenden die Sehenswürdigkeiten der Anlaufhäfen genießen können.

# REISEN SIE MIT SCHIFFEN DER



Alle Auskünfte wegen Charterreisen richten Sie bitte an die Zentralagentur für Fahrgastbeförderung beim Ministerium für Seeflotte der UdSSR:

Moskau G-19, Prospekt Marxa, II/I  
Draht: Moragentstwo Moskau  
Telex: Moskau 134, 903



# SOWJETISCHEN FLOTTE!

## INTERNATIONALE ROUTEN DER SOWJETISCHEN EISENBAHN

Mehr als 110000 km dehnen sich die internationalen Routen der Sowjetischen Eisenbahn aus. Sie verbinden Moskau mit fast allen europäischen Ländern, ziehen sich weit nach Süden und Osten. Mit 24 Ländern Europas und Asiens besteht direkte Passagierverbindung.

Aus Prag, Sofia, Belgrad, Bukarest, Budapest, Berlin, Warschau, Stockholm, London, Rom, Wien, Paris, Oslo, Kopenhagen, Helsinki, Teheran, Ankara, Stambul, Ulan-Bator, Peking, Pjōngjang, Hanoi, Karlovy Vary, Varna, Aachen, Turin kann man mit der Bahn die Sowjetunion erreichen.

Auf den meisten internationalen Strecken verkehren direkte Schlafwagen der Sowjetischen Eisenbahn.

ausgewechselt. Das garantiert unseren Fahrgästen eine ungestörte Reise.

Fahrkarten können bei Wagon-Lit-Agenturen (Internationale Schlafwagensgesellschaft) und anderen Firmen bzw. Reisebüros sowie an Bahnhofskassen gelöst werden.

Für Fahrgäste aus der ČSSR, Bulgarien, Ungarn, der DDR, Polen, Rumänien, Jugoslawien werden Vorbestellungen für internationale sowie für inländische Linien entgegengenommen.

Buchen Sie Ihre Plätze rechtzeitig: zwei Monate, spätestens aber 3 Tage vor dem Abfahrtstag.

Für Reisen Moskau-London, Moskau-Paris, Moskau-Wien, Moskau-Rom, Moskau-Istanbul, Moskau-Stockholm, Moskau-Oslo, Moskau-

## REISEN SIE MIT DER SOWJETISCHEN EISENBAHN!

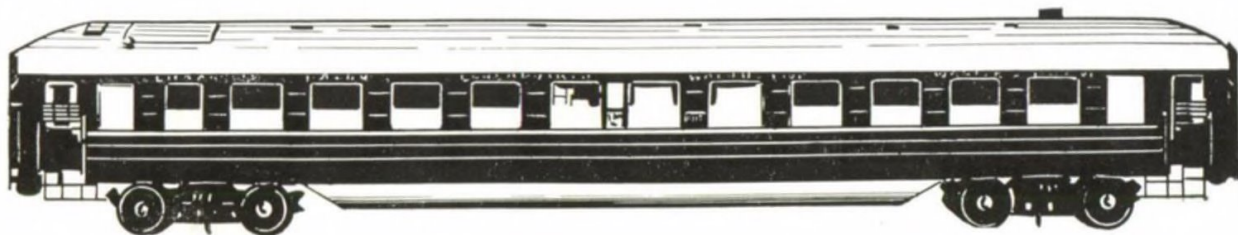
Weder Wasserhindernisse auf der Route Moskau-Oslo, Moskau-Stockholm oder Moskau-Kopenhagen noch verschiedene Spurweiten stören die Passagiere der Sowjetischen Eisenbahn bei ihrer Reise mit vollem Komfort. Über Wasser werden die Wagen mit Eisenbahnfähren weiterbefördert und bei verschiedenen Spurweiten von Land zu Land werden auf den Grenzstationen die Achsen

Kopenhagen gewährt die Sowjetische Eisenbahn das ganze Jahr über Ermäßigungen:

30 Prozent je Fahrkarte bei Gruppenreisen von mindestens 10 Erwachsenen;

40 Prozent bei Jugendgruppen (mindestens 10 Personen).

Für Moskau-Helsinki beträgt die Ermäßigung für Gesellschaftsreisen und Jugendgruppen 25 Prozent.



# REISEROUTEN

## Nach Tallinn:

Flugzeug aus Moskau (1 000 km), 1 Stunde 50 Min.,  
und aus anderen Städten der UdSSR.

Mit finnischen und sowjetischen Linern (für Touristen aus Finnland)  
reguläre Strecke Tallinn-Helsinki; Autoroute ab Leningrad

## Nach Riga:

Flugzeug aus Moskau (850 km), 1 Stunde 55 Min.,  
und aus anderen Städten der UdSSR.

Züge aus Moskau, Leningrad.

Von Tallinn nach Riga mittels Flugzeug, Zug oder „Intourist“-Bus

## Nach Vilnius:

Flugzeug aus Moskau (800 km), 1 Stunde 30 Min.,  
und aus anderen Städten der UdSSR.

Zug aus Moskau, Minsk, aus Polen über Grodno

**Intourist**

